

Gaza-Palästina: Das Recht auf Widerstand gegen Unterdrückung

Alain Gresh, orientxxi.info, 13.10.23

Es war ebenfalls im Monat Oktober, vor genau 50 Jahren, im Jahr 1973. Die ägyptische und syrische Armee überschritten die Waffenstillstandslinie und fügten der israelischen Armee schwere Verluste zu. Was für ein furchtbarer Aufruhr in Tel Aviv! Während die Geheimdienste Informationen hatten, dass ein Angriff bevorstand, blieb die politische Führung in ihrer Arroganz eingehüllt: 1967 besiegt, konnten die Araber nicht mehr kämpfen; die Besetzung arabischer Ländereien konnte ungehindert und unendlich weitergehen.

Ist der Versuch, nach Hause zu gehen, eine Aggression?

Ich möchte daran erinnern, dass viele Organisationen, die im Laufe der jüngeren Geschichte als terroristisch angeprangert wurden, inzwischen keine Parias mehr sind, sondern zu legitimen Gesprächspartnern geworden sind. Die *Irish-Republikanische Armee (IRA)*, die *Algerische Nationale Befreiungsfront*, der *Afrikanische Nationalkongress (ANC)* und viele andere sind abwechselnd als „Terroristen“ bezeichnet worden, ein Wort, das dazu dient, ihren Kampf zu entpolitisieren und ihn als eine Konfrontation zwischen Gut und Böse darzustellen.

Damals prangerten zahlreiche Kommentatoren in Europa und den USA eine „ungerechtfertigte, unmoralische und unprovizierte ägyptisch-syrische Aggression“ an – ein Begriff, den die israelische Führung besonders gerne nutzt, da er es ihr ermöglicht, die Ursache dieser Konflikte zu verschleiern: die Besetzung. Michel Jobert, der damalige französische Außenminister, bewies einen Weitblick, der seinem Land zur Ehre gereichte: „Stellt der Versuch, einen Fuß auf das eigene Heimatgebiet zu setzen, zwangsläufig eine Aggression dar?“¹

Es ist richtig, dass in jenen Jahren die Stimme von Paris tausend Meilen über dem abendländischen Chor erklang und verkündete, dass die Anerkennung der nationalen Rechte der Palästinenser:innen und die Räumung der 1967 besetzten arabischen Gebiete der Schlüssel zum Frieden seien.

Wenn 1973 die Hoffnung, die Besetzung des ägyptischen Sinai und der syrischen Golanhöhen zu beenden, legitim war, ist dann fünfzig Jahre später die Entschlossenheit der Palästinenser, sich von der israelischen Besetzung zu befreien, illegitim? Wie im Oktober 1973 wurde Tel Aviv von der palästinensischen Aktion überrascht und erlitt eine außergewöhnlich schwere militärische Niederlage. Auch dieses Mal trugen die Arroganz der Besatzer, ihre Verachtung für die Palästinenser:innen und die Überzeugung dieser jüdischen supremacistischen Regierung, Gott sei auf ihrer Seite, zu ihrer Verblendung bei.

Der Angriff, der von einem gemeinsamen Militärkommando durchgeführt wurde, in dem die meisten palästinensischen Organisationen unter der Führung der *Ezzedine Al-Qassam Brigaden* (militärischer Flügel der

Hamas) zusammengeschlossen sind, war eine Überraschung, nicht nur wegen des Zeitpunkts, sondern auch wegen des Ausmaßes, seines Organisationsgrades und der militärischen Kapazitäten, die es unter anderem ermöglichten, die israelischen Militärstützpunkte zu überrennen. Sie verband alle Palästinenser:innen und fand breite Unterstützung in der ganzen arabischen Welt, auch wenn deren Führer versuchen, sich auf dem Rücken der Palästinenser:innen mit Israel zu arrangieren. Selbst Mahmoud Abbas, der Präsident einer weitgehend demontierten Palästinensischen Autonomiebehörde, deren wichtigste Daseinsberechtigung die sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit der israelischen Armee ist, sah sich gezwungen zu erklären, dass sein Volk „das Recht hat, sich gegen die Schreckensherrschaft der Kolonisten und Besatzungstruppen zu verteidigen“ und dass „wir unser Volk schützen müssen“ 2.

Alle Terroristen!

Jedes Mal, wenn die Palästinenser:innen rebellieren, spricht der Westen, der den Widerstand der Ukrainer so gerne glorifiziert, von Terrorismus. So verurteilte Präsident Emmanuel Macron „entschieden die andauernden Terroranschläge gegen Israel“, ohne ein Wort über die anhaltende Besatzung zu verlieren, die die Quelle der Gewalt ist. Die Widerstandsfähigkeit der Palästinenser:innen, ihre Beharrlichkeit, ihre Unbeugsamkeit und ihre Hartnäckigkeit verblüffen die Besatzer immer wieder und wirken in den Augen vieler Westler schockierend. Wie zur Zeit der ersten Intifada 1987 oder der zweiten Intifada 2000, der bewaffneten Aktionen in der Westbank, der Mobilisierung für Jerusalem oder der Konfrontationen um den Gazastreifen, der seit 2007 belagert wird und in 17 Jahren sechs Kriege erlebt hat (400 Tote im Jahr 2006, 300 in den Jahren 2008-2009, 160 im Jahr 2012, 2.100 im Jahr 2014, fast 300 im Jahr 2021 und mehrere Dutzend im Frühjahr 2023). Die israelischen Machthaber beschuldigen ihre Feinde der „Barbarei“, der Missachtung des menschlichen Lebens, mit einem Wort, des „Terrorismus“.

Die Beschuldigung erlaubt es den Anklägern, sich in den Mantel der Gerechtigkeit und des reinen Gewissens zu hüllen und das Apartheidsystem von unglaublicher Brutalität zu verschleiern, das die Palästinenser:innen jeden Tag ihres Lebens unterdrückt.

Ich möchte noch einmal daran erinnern, dass viele terroristische Organisationen, die im Laufe der jüngeren Geschichte als solche angeprangert wurden, inzwischen keine Parias mehr sind, sondern zu legitimen Gesprächspartnern geworden sind. Die *Irish-Republikanische Armee (IRA)*, die *Algerische Nationale Befreiungsfront*, der *Afrikanische Nationalkongress (ANC)* und viele andere sind abwechselnd als „Terroristen“ bezeichnet worden, ein Wort, das dazu dient, ihren Kampf zu entpolitisieren und ihn als eine Konfrontation zwischen Gut und Böse darzustellen.

Letztendlich mussten die Machthaber mit ihnen verhandeln. 1967, nach der israelischen Aggression, sprach General de Gaulle diese mahnenden Worte: „Nun organisiert Israel in den von ihm eroberten Gebieten eine Besatzung, die notwendigerweise Unterdrückung, Repression und Vertreibung mit sich bringen wird. Wenn sie auf irgendeinen Widerstand stoßen, werden sie ihn Terrorismus nennen“...

Dies ist kein „unprovokierter“ Angriff

Der israelische Journalist Haggai Matar stellte fest: „Im Gegensatz zu dem, was viele Israelis behaupten (...) ist dies kein ‚einseitiger‘ und ‚unprovokierter‘ Angriff. Der Schrecken, den die Israelis, mich eingeschlossen, jetzt erleben, ist nur ein winziger Bruchteil dessen, was die Palästinenser:innen jeden Tag unter dem Militär-

regime, das seit Jahrzehnten in der Westbank wütet, und unter der Belagerung und den wiederholten Angriffen auf Gaza erleben. Die Antworten, die wir von vielen Israelis hören – die das Militär auffordern, den Gazastreifen „einzebnet“, die sagen, „das sind Wilde, mit denen man nicht verhandeln kann“, „sie ermorden ganze Familien“, „mit diesen Leuten kann man nicht reden“ – sind genau die Worte, die ich unzählige Male aus dem Mund von Palästinensern gehört habe, die die Israelis beschreiben.“

Wie in jedem Krieg kann man bedauern dass es zivile Opfer gibt, aber gibt es „gute Zivilisten“, für die man Tränen vergießt, und „schlechte Zivilisten“ wie die Palästinenser:innen, die jeden Tag in der Westbank getötet werden und deren Tod so wenig Empörung hervorruft?

Während ich dies schreibe, wurden bereits 700 israelische Opfer gezählt (und mehr als 400 auf palästinensischer Seite), d.h. mehr als im Krieg von 1967 gegen Ägypten, Jordanien und Syrien. Der politische und geopolitische Kontext in der Region wird sich in einer Weise verändern, die zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer vorhersehbar ist. Was die aktuellen Ereignisse jedoch einmal mehr belegen, ist die Tatsache, dass eine Besatzung immer einen Widerstand auslöst, für den allein die Besatzer verantwortlich sind.

In Artikel 2 der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26. August 1789 heißt es: Widerstand gegen Unterdrückung ist ein Grundrecht, auf das die Palästinenser:innen zu Recht Anspruch erheben können.

*Alain Gresh ist Pleitender Director of Orient XXI. Er ist Experte für den Nahen Osten und Autor mehrerer Bücher, darunter *De quoi la Palestine est-elle le nom?*, *Les Liens qui libèrent*, 2010 und *Un chant d'amour. Israël-Palästina, eine französische Geschichte*, with Héléne Aldeguer, éditions La Découverte, 2017.*

1. Quoted in Alain Gresh, Héléne Aldeguer, *Un chant d'amour. Israël-Palestine, une histoire française*, éditions Orient XXI-Libertalia, 2023.
2. Agence Wafa, October 7, 2023

Quelle: <https://orientxxi.info/magazine/gaza-palestine-the-right-to-resist-oppression,6792>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de